

Historische Tagung zur Veltlin-Eroberung

In Poschiavo und im italienischen Tirano findet am 22. und 23. Juni die historische Tagung «1512 – Die Bündner im Veltlin, in Bormio und in Chiavenna» statt.

Poschiavo/Tirano. – Vor genau 500 Jahren begann für Graubünden und die heutige italienische Provinz Sondrio eine neue Epoche: Eine Zeit des politischen Zusammenlebens, die fast drei Jahrhunderte dauern sollte. Denn ab 1512 gehörten das Veltlin, Bormio und Chiavenna zum Hoheitsgebiet der Drei Bünde.

Heuer, im Gedenkjahr, wollen die historischen Gesellschaften beider Seiten die gemeinsame Vergangenheit weiter erhellen. Das Institut für Bündner Kulturforschung, die Historische Gesellschaft von Graubünden, die Società Storica Val Poschiavo sowie die historischen Gesellschaften der Provinz Sondrio veranstalten deshalb am Freitag, 22. Juni, in Tirano und am Samstag, 23. Juni, in Poschiavo eine historische Tagung mit dem Titel «1512 – Die Bündner im Veltlin, in Bormio und in Chiavenna».

Neun Experten eingeladen

An der Tagung, die jeweils in den Rathäusern der beiden Ortschaften stattfindet, berichten laut einer Mitteilung neun der besten Kenner der Epoche über die Voraussetzungen der Eroberung von 1512 und über die Anfänge der Bündner Verwaltung in den «Untertanenlanden». Zu den Referenten gehören Guido Scaramellini, Florian Hitz, Marta Mangini, Martin Bundi, Massimo Della Misericordia, Marc Antoni Nay, Ilario Silvestri, Diego Zoia und Silvio Färber. Die Tagung wendet sich nicht allein an Fachleute, sondern an ein breites, interessiertes Publikum. Die Vorträge werden auf Italienisch oder auf Deutsch gehalten; die Moderation ist zweisprachig. Noch diesen Herbst werden die gesammelten Beiträge in Buchform publiziert.

Sowohl in Tirano wie in Poschiavo wird die Tagung durch ein kulturelles Rahmenprogramm ergänzt, das die Begegnung und das gesellige Beisammensein zwischen Bündnern und Einwohnern der Provinz Sondrio fördern soll. (so)

Detailliertes Programm im Internet unter www.1512-2012.info.

Heavy Metal Funk mit T. M. Stevens

Chur. – Im «Palazzo» in Chur gastiert am Freitag, 18. Mai, um 21 Uhr der amerikanische Musiker T. M. Stevens. Der Bassist und Sänger gilt als Erfinder des Musikstils Heavy Metal Funk. T. M. Stevens war laut einer Mitteilung unter anderem Studiomusiker bei James Brown, Joe Cocker, Tina Turner, Steve Vai, Cyndi Lauper, Little Steven und Billy Joel. Er war zudem festes Bandmitglied der Pretenders. Stevens ist auch als Solokünstler aktiv und veröffentlichte 1995 sein erstes Album. Beim Konzert in Chur tritt als Vorband die Gruppe Contrabando aus Chur auf. (so)

Mozart-Werke für Klavier und Violine

Tamins. – Im Schloss Reichenau in Tamins treten am Samstag, 19. Mai, um 20 Uhr die Musiker Silvia Iberer (Violine) und Roman Cantieni (Hammerflügel) auf. Vorgetragen werden Werke von Wolfgang Amadeus Mozart. Iberer wurde im österreichischen Graz geboren und war als erste Frau Mitglied der Wiener Symphoniker. Seit 2005 ist sie Konzertmeisterin der Wiener Kammeroper. Cantieni seinerseits wurde in Chur geboren und ist seit 1970 Musiklehrer. Er ist zudem Dozent bei internationalen Meisterkursen. (so)

Der Zürcher Hauptbahnhof als ein Königreich auf Zeit



Einem Herrscher würdig: Das Origen-Ensemble spielt im Zürcher Hauptbahnhof vor über 2000 Zuschauern die Krönung Nebukadnezars nach. Bilder Benjamin Hofer

Das Riomer Origen-Kulturfestival hat am Freitag und Samstag an gewohnt ungewohntem Ort glanzvoll Hof gehalten. Unter dem Titel «Coronation Anthems» wurde die Krönung des Königs von Babylon im Zürcher Hauptbahnhof zelebriert.

Von Marina U. Fuchs

Zürich/Riom. – Ungewohnte Orte sind ein Markenzeichen des Origen-Kulturfestivals, das im Zürcher Hauptbahnhof seine achte Spielzeit, in der sich diesmal alles um Babylon dreht, eröffnet hat. Vor zwei Jahren überraschte und faszinierte Intendant Giovanni Netzer mit der Julierpasshöhe und ihrer archaischen Natur als Spielort, nun entschied er sich für einen anderen, aber auf seine Art nicht weniger spektakulären Bühnenraum, die grosse Halle des Zürcher Hauptbahnhofs. «Die sogenannte Zivilisation ist mindestens eine so grosse Herausforderung wie die Nicht-Zivilisation», erklärte Netzer bei der Preisverleihung der «Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur» (siehe Kasten). «Es ist ein Ort, der aufgrund der Dichte an Menschen nicht vorhersehbar lässt, was passiert, ein unberechenbarer Ort, um dort eine Geschichte zu erzählen.»

Vom Durchgangsort zur Kathedrale

Über 100 Beteiligte liessen am Wochenende in einem beispiellosen Einsatz die Halle für nur zwei Tage zur Kathedrale werden, zum feierlichen und auch kontroversen Krönungsort. Über 2000 Zuschauer auf zwei steilen Tribünen durften teilhaben an einem praktisch ausverkauften Ereignis. Die Eindrücke waren überwältigend. Das begann schon beim Bühnenbild, einem monumentalen Blumenstrauß, der die Rückwand der riesigen Halle dominierte, geschaffen wie auch alle Stoffe der Kostüme vom St. Galler Textilunternehmen der Haute Couture Jakob Schläpfer und dessen Chefdesigner Martin Leuthold. Glockengeläut und Trompeten kündigten Grosses an.

Als Vorlage für die gewaltige Zeremonie dienten die Krönungsfeierlich-

keiten des englischen Königs Georg II. aus dem Jahr 1727. Zu diesem Anlass hatte der Komponist Georg Friedrich Händel (1685–1759) seine berühmten «Coronation Anthems» geschrieben, die seitdem bei allen Krönungen in England im musikalischen Zentrum stehen. Netzer ergänzte die eindrucksvolle Musik durch Werke von Henry Purcell, Thomas Tallis, Orlando Gibbons und anderen. Das Barockorchester Concerto Stella Matutina und das Origen Ensemble Vocal unter der Leitung von Clau Scherrer schufen eine alles tragende und berührende, feierliche Liturgie, die die überragende Qualität beider Formationen verdeutlichte. Mit Hofstaat und Klerus wurde die Krönung tänzerisch und gerade auch

mit kleinen wichtigen Gesten präzise und vollkommen gefeiert. Der Prophet Daniel, eher unerwünschter Gast bei der Zeremonie, bot dem neuen König Nebukadnezar seine Freundschaft an. Dieser wollte davon nichts wissen – wie Ivo Bärtsch seine Resignation darüber, sein Vorausahnen der Folgen mit einer Handbewegung ausdrückte, war meisterlich, anrührend und symptomatisch für alles in dieser mehr als bemerkenswerten Aufführung.

Faszinierte Zaungäste

Die Leistung des ganzen Origen-Ensembles war ohne jede Ausnahme grossartig, eines griff ins andere, fügte sich zum einzigartigen Ganzen. Teil

davon waren auch die vielen Zaungäste, die Pendlern und Reisenden, die sich fasziniert und neugierig in dicken Trauben hinter der Absperrung drängten, repräsentierten sie doch selbst vollkommen unbewusst das historische oder aktuelle Volk, das sich vom Glanz königlichen Prunks anziehen und in eine Scheinwelt verführen lässt.

Der frisch gekrönte König Babylons will nun herrschen und scheitert daran. Im Sommer wird er im Bergdorf Riom bei einem Totentanztheater einsam sterben. Origen lässt das Publikum mit zahlreichen Uraufführungen – durchaus auch einmal fröhlich lästerlich – am Weg in den Untergang teilhaben.

Origen-Intendant Netzer mit Preis bedacht

Von Marina U. Fuchs

Zwischen den beiden Aufführungen der «Coronation Anthems» wurde Origen-Begründer und Intendant Giovanni Netzer in der Zürcher Predigerkirche mit dem Jahrespreis der «Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur» ausgezeichnet. Die 1968 gegründete Stiftung unterstützt und fördert Persönlichkeiten und Organisationen, die sich für Freiheit mit Verantwortung einsetzen und einen aktiven und ausserordentlichen Beitrag zur Erhaltung und Weiterentwicklung abendländischer Grundwerte leisten. «Giovanni Netzer erfüllt unsere Kriterien in nahezu idealer Weise», sagte Robert Nef, Präsident des Stiftungsrates. «Er schafft Aussergewöhnliches und speziell Regionales unter Einbeziehung junger Menschen.» Nef betonte den Funken der Begeisterung, den Netzer immer wieder entzündete und auf Mitarbeiter wie Publikum zu übertragen wisse.

Der Musikwissenschaftler Thomas Meyer würdigte in seiner Laudatio die herausragende Qualität und enorme Vielseitigkeit von Netzers Arbeit. «Origen ist ein Welttheater, ein Gedankenort mit stiller Spannungskraft



Ausgezeichnet: Giovanni Netzer (links) erhält von Robert Nef den Jahrespreis der «Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur».

und der Fähigkeit, Gewohntes anders sehen zu lassen.» Der Geehrte selbst bedankte sich bei der Stiftung für den Mut, ihm den Preis zu verleihen. «Ich weiss, dass wir manchmal schräg in der Landschaft stehen und habe grossen Respekt vor einer Stiftung, die das gewagt hat.» Netzer fasste sich bewusst kurz, wollte der berührenden

Musik des Origen Ensemble Vocal unter der Leitung von Clau Scherrer, dem musikalischen Leiter von Origen, Raum geben. «Wir sind ein Festival am Anfang, sind grundsätzlich immer am Anfang», schloss Netzer mit seinen Ausführungen. «Und ich hoffe, dass wir uns das lange Zeit noch so bewahren können.»